

Garten

Merseburger

# Correspondent.

Erscheinung:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 101.

Sonntag den 29. Juni.

1879.

### Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli er. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebene Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Redaction und Expedition des „Merseburger Correspondent.“

### Wie der Reichstagspräsident v. Seydewitz seines Amtes waltet.

„Ich sehe ein,“ rief gestern Eugen Richter bei der Debatte über den Zuschuss zum Denkmal auf dem Niederwald den Ultramontanen zu, „daß sie jetzt in einer vollständigen Wandlung begriffen sind und die Rechte des Volks, namentlich die Interessen der Steuerzahler nach allen Seiten preisgeben.“ Präsident von Seydewitz unterbrach den Redner mit den Worten: „Ich muß bemerken, daß der letzte Ausdruck doch nicht mehr parlamentarisch ist.“ Wir an unserem Theil wollen nicht unerwähnt lassen, daß die Censur des Präsidenten in hohem Maße überrascht hat und auf keiner Seite des Hauses gebilligt worden ist. Der Zwischenfall muß festgehalten und beleuchtet werden, weil er, wenn ohne Widerspruch gelassen, ein Präcedenzschicksal, das die Nereitheit des Reichstags gefährdet. Der Reichstag ist recht eigentlich dazu berufen, die Interessen der Steuerzahler zu wahren, und soll ein Abgeordneter nicht mehr sagen dürfen, es gebe Dieser oder Jener durch sein Verhalten die Interessen der Steuerzahler und die Rechte des Volkes preis, so ist damit die ganze Institution der Volksvertretung in Frage gestellt, die nur in der Luft seiner Rede leben und wirken kann. Der Präsident v. Seydewitz hat alle Veranlassung, demnachst auf Grund der stenographischen Berichte aus eigenem Antrieb festzustellen, daß er sich gestern in einem Irrthum befand und dies Eingeständniß würde sein Ansehen keineswegs verringern, sondern nur die Zuversicht der Abgeordneten auf seine Unbefangenheit erhöhen. Die Sache ist wichtig genug, um im Reichstage zur Sprache gebracht zu werden, falls der Präsident nicht freiwillig auf seine gestrige Censur zurückkommt. Die Behauptung, es liege eine Verletzung der Rechte des Volkes und namentlich der Interessen der Steuerzahler vor, ist eine pflichtmäßige, so bald ein Abgeordneter an Tatsachen diese Verletzung wahrnimmt oder die Verletzung nur als notwendige Folge einer bestimmten Maßregel präsumirt. Was haben denn

die ganzen Zolltarif- und Steuergesetzdebatten dieser ganzen Session für einen Sinn, wenn nicht die eine Frage, wo das Interesse der Steuerzahler anhebt und wo es aufhört, den eigentlichen Mittelpunkt der Verhandlungen bildet? Die Vertreter der Reichsregierung sind berechtigt, bei Berücksichtigung ihrer Anträge die Abgeordneten vor der Verletzung der Volksinteressen zu warnen und ebenso hat der Reichstag in jedem seiner Mitglieder das Recht, der Reichsregierung wie jeder Partei ihr Verhalten als ein die Volksrechte und die Steuerabnehmerinteressen verletzendes hinzustellen. Die Richterliche Schugrede für das Nationalabkmal im Niederwald richtete sich gegen denselben Abg. v. Schorlemer-Nist, der ohne Rüge seitens des Präsidenten die Maßregel „schauerhaft“ nennen durfte und zu den sogenannten Maßregeln gehören nicht bloß die in Preußen erlassenen — über diese konnte im deutschen Reichstage jedes Urtheil laut werden —, sondern auch das vom Reich erlassene Zeluitengesetz ist ein Maßregel und dies wurde von Herrn v. Schorlemer ebenfalls mit dem stark cynischen Beiwort „schauerhaft“ belegt. Wir erinnern hieran nur, um zu constatiren, daß sehr starke Ausdrücke unter der Amtsführung des Herrn v. Seydewitz zugelassen worden sind, Ausdrücke, an die der gestrige Richterliche nicht entfernt heranzieht; deshalb erscheint eine Zurücknahme der letzten Rüge des Präsidenten im Interesse des Reichstags dringend geboten.

### Die Woche.

Der Kaiser befindet sich im besten Wohlsein in Bad Ems, die Kaiserin in Goblentz. Der Reichstag hat das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung des Elsaß-Lothringens in dritter Lesung endgültig genehmigt; ebenso das Gesetz zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen brennlichen Gebietsstücken. Die Beratung des Zolltarifs wurde fortgesetzt und die einzelnen Positionen sind im wesentlichen nach den Commissionsanträgen bis Nr. 34 des Tarifs erledigt worden. Wo von diesen Vorschlägen abgewichen wurde, geschah es zu Gunsten von Erhöhungen über die von der Commission beantragten Sätze hinaus. Die Frage der vielbesprochenen „constitutionellen“ Garantien, welche die Liberalen, die „föderativen“ Garantien, welche das Centrum der „föderativen“ Garantien, welche das Centrum als Vorbedingung der Bewilligung der Finanzzölle verlangt, ist erledigt worden, wenigstens in der Commission. Herr v. Bennigsen's Vorschläge wurden abgelehnt, nachdem der Reichskanzler demselben bereits vertraulich mitgetheilt hatte, dieselben seien für ihn nicht annehmbar. Andererseits hat das Centrum diejenigen seiner Forderungen, welche von der Regierung das Zugeständniß verlangten, gewisse Zollsätze vorläufig nur bis 1. April 1881 zu erhalten, zurückgezogen; der weitere Antrag des Centrums aber, das Mehr der neuen Zölle und der Tabaksteuern über den bisherigen Ertrag sollte an die Bundesstaaten nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung vertheilt werden, scheint beim Fürsten Bismarck weniger Widerstand zu finden als bei den conservativen Parteien und wurde von der Commission gutgeheißen. Es erscheint sonach möglich, daß der Reichskanzler auf die Stärkung des Reichsgebdenks gegenüber den

Einzelstaaten zu verzichten geneigt wäre, wenn er anders nur die Mehreinnahme in Sicherheit bringen könnte; und auch bezüglich dieses Theils der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung soll es die clericale Parlamentsfraction sein, welcher der Reichskanzler die Zugeständnisse — die nach einer Seite unumgänglich scheinen — zu machen vorzieht.

In Oesterreich haben die Wahlen für den Reichsrath begonnen. Bis jetzt liegen nur vereinzelte Ergebnisse vor, doch glaubt man, bei dem bestehenden Wahlsystem auf eine bedeutende Veränderung der bestehenden Parteiverhältnisse nicht rechnen zu dürfen.

Die innere Lage Italiens gilt augenblicklich für kritisch. Die Senatsmehrheit will die völlige Abschaffung der Wahlsteuer nicht zugeben, und Depretis hat sich für völlige Abschaffung so weit engagirt, daß die Cabinetsfrage so gut wie gestellt ist. Der Versuch, durch Vorverhandlungen eine Einigung mit dem Senat herbeizuführen, ist bis jetzt gescheitert. Alles spricht von der bevorstehenden Krise; doch scheint es möglich, ja, selbst wahrscheinlich, daß die Krise im letzten Augenblick vermieden wird. Italien hat sich den Schritten der Mächte gegen den Rhedus angeschlossen.

In Frankreich ist, abgesehen von dem bereits in der vorigen Woche über die besprochenen Folgen des Todes des Prinzen Louis Napoleon nichts von Bedeutung vorgefallen. Der allgemeine Eindruck in Frankreich ist der, daß Prinz Napoleon Jerome nicht der Mann sei, ihn zu ersetzen. Dieser hat sich bisher kluglich vor jeder Kundgebung gehütet, da er weiß, daß er, sobald er Präsident wird, außer Landes gewiesen wird. Rouher eilte nach Chislehurst, um über die künftige Haltung der Partei Rath zu holen, der aber theuer sein dürfte.

Der belgische Senat hat bekanntlich das Unterrichtsgezet angenommen, worauf die Bischöfe einen Hirtenbrief erlassen haben, in dem sie dieses als gefährlich und schädlich verdammen und erklären, daß kein Katholik zur Ausführung desselben mitwirken dürfe.

In England hat der Tod des Prinzen Napoleon große Theilnahme erregt. Derselbe wird von der dortigen Presse in einer für den Gefallenen sehr sympathischen Weise besprochen und der unglücklichen Mutter das tiefste Beileid gezollt. Dagegen verurtheilt man sehr scharf die nachlässige Art und Weise der Kriegsführung in Afrika und greift Lord Chelmsford und den Führer der Reconnoiscirungsabtheilung, Lieutenant Carey, letzteren wohl mit vollem Rechte, auf das heftigste an. Der Kaiserin Eugenie sind von allen Seiten zahlreiche Beileidsbezeugungen zugegangen, und Königin Victoria hat ihr selbst in Chislehurst einen Besuch gemacht.

Die rumänische Deputirtenkammer hat in der Judenfrage nachgegeben und sich mit dem Senat geeinigt, eine Commission mit der Ausarbeitung des betreffenden Entwurfs zu beauftragen.

Der Vicekönig von Aegypten hat endlich abhandeln müssen. Sein Nachfolger ist sein ältester Sohn Tewfik. Ismail Pascha geht nach Constantinopel, um dort in Behaglichkeit die ihm bewilligte Million Mark Crölliste zu verbergen und bessere Zeit abzuwarten. Die Pforte hat in den sauren Apfel der Abjagung des so freigebigen

gebenden, als ob bei...  
15. Mai 1879.  
Lüßte:  
Pgs., 9 Am., 2 Rm.,  
s. (S = Schatzung)  
Wgs., 74 u. 114 P.  
u. 104 Wks.  
(S u. 114 Rm., 14 u. 2  
Rm., 12 Rm., 74 Rm.,  
10 (S) 14 Rm., 24 u. 2  
(S) u. 104 Wks.  
104 Wks., 104 Wks.  
s. (A. 81), 8 Rm. (Schl.)  
(L), 114 Rm. (Schl.)  
s. (A. 81), 9 Rm. (Schl.)

Khevide heißen müssen, aber sie hat sich zugleich einige ihrer Hoheitsrechte wiedererobert, indem der Trabe von 1873, laut welches der Vizekönig eine eigene Armee halten und selbständig mit fremden Mächten Verträge abschließen darf, aufgehoben ist. Praktisch ist das allerdings von keiner großen Bedeutung.

Wie die neuesten Meldungen aus **Australien** mittheilen, geht der Bau der Ausstellungsgebäude sowohl in Sydney wie in Melbourne rüstig vorwärts. In Sydney näherten sich Mitte Mai die Gebäude bereits ihrer Fertigstellung, einige Theile waren schon damals zur Aufnahme von Ausstellungsgegenständen bereit. Der größere Theil der bei dem Bau beschäftigten Zimmerleute stellte Anfangs Mai die Arbeit ein und verlangte eine Lohnerhöhung von 1 Sh. 3 d. (1 Mk. 30 Pf.) auf 1 Sh. 6 d. per Stunde, da aber die Regierung diesem Verlangen nicht nachgab, löste sich der Strike allmählig auf. — Wie aus Melbourne berichtet wird, hat die Ausstellungs-Commission bei der Regierung um einen weiteren Kredit von 130 000 Pf. Sterl. zur Vervollständigung der Anneten nachgehrt.

Der **nordamerikanische Senat** hat in die Armeevorlagen mit Einschluß des Artikels, welcher die Verwendung von Staatsgeldern zum Unterhalt und zur Beförderung von Truppen nach den Abtheilungsorten während der Wahlperiode unterlag, mit 23 gegen 19 Stimmen genehmigt. Alle zu der Vorlage gestellten Abänderungsanträge waren von der Mehrheit abgelehnt.

### Deutschland.

— (Bunfen über Bismarck.) Der national-liberale Reichstagsabgeordnete v. Bunfen hat neulich eine Rede vor seinen Wählern gehalten, in welcher er das Bismarck'sche Regierungssystem einer überaus scharfen, aber zugleich objectiven Kritik unterwarf. Der Schluss dieser Rede lautete nach dem „Voten aus dem Riesengebirge“ folgendermaßen: „In dieser keineswegs erschöpfenden Aufzählung der Leiden, die über unser Land gekommen sind, haben Sie eine Darstellung der Zukunft. Lassen Sie mich aufhören. Die Tage, während denen es das Schicksal des Landes sein wird, sie zu beklagen und gegen sie anzukämpfen, werden vielleicht lange währen. Aufgabe des Volkes aber wird es sein, dafür zu sorgen, daß Männer es vertreten, welche unentwegt den Grundfragen treu bleiben, denen ihr Wahlkreis, meine Herren, bis heute, und oft unter noch viel schwierigeren Verhältnissen, zum Ausdruck verholfen hat. Der Mann aber, welcher die bösen Tage über unser Land gebracht hat und eben bringt, wird dadurch meiner schmerzlichsten Ueberzeugung nach nicht bloß einen Theil des Glanzes, der seinen Namen umgiebt, einbüßen, er wird nicht bloß von der Nachwelt verurtheilt werden, schon die unerbittliche Welt wird ihn richten, — meine Freunde, ich wünsche sehnlich, daß ich mich irre, wenn ich mit den Worten schließe: „Er ist gerichtet!“

— (Sagen des Schutzvolks.) Eine eigenthümliche Illustration zu den Phrasen von den Segnungen der Schutzzölle für die vaterländische Industrie bildet die der „Voss. Zig.“ aus Dresden zugehende Mittheilung, daß, nachdem der neue Zolltarif eine theilweise Erhöhung der Glaszölle vorschlägt, der dort wohnende Friedrich Siemens, in nicht technischen Kreisen durch seinen Den zur Leichtenverwendung bekannt, sich beilegt, eine neue großartige Glasbütte — die Thatsache, daß er 57 Wohnhäuser für die Arbeiter errichten will, beweist, daß es sich um ein sehr großes Etablissement handelt — anzulegen, aber nicht, wie man bei den bevorstehenden Zoll-Erhöhen erwarten sollte, auf deutschem Gebiet, sondern jenseits der Grenze, in Böhmen!

### Parlamentarische Nachrichten.

**Reichstag.** Freitagigung. Das Hans nahm ohne Discussion den Gesetzentwurf über den Bau der Bahnen Deterchen-Debenhofen und Buchsweiler-Schweigenhausen definitiv an und erledigte gleichfalls in dritter Lesung die allgemeine Rechnung über den Etat pro 1874 auf Antrag der Rechnungscommissionen durch Ertheilung der Decharge.

Darauf beginnen die weiteren Beratungen über den Zolltarif, welche den Rest der ganzen Sitzung in Anspruch nehmen. Der Referent, Abg. Hammacher, er-

stattet über Nr. 5 (Drogen, Apotheker- und Farbenwaaren) im Namen der Commission Bericht. Es werden angeordnet: a. Alles pro 100 Kilo: a. Aether aller Art, Chloroform, Colobium; ätherische Oele, mit Ausnahme der nachstehenden unter b und c begriffenen; Essenzen, Extracte, Tincturen und Wasser, althol- oder ätherhaltige, zum Gernerbe- und Medicinalgebrauch; Firnisse aller Art, mit Ausnahme von Desfirnis; Maler-, Waich- und Pastellfarben; Tische; Farben- und Tuschfarben; Blei-, Roth- und Farbenfirnis; Leichtenreide 100 kg 20 Mk. Badchholzer- und Rosmarinart wird von 12 auf 8 Mk. herabgesetzt. Negatron, Aetali und Desfirnis 4 Mk. Soda und doppeltsohlenjaures Natron 2 Mk. 50 Pf. Wasserglas 1 Mk. und rohe Erzeugnisse und chemische Fabrikate für den Gernerbe- oder Medicinalgebrauch; Benzol und ähnliche leichte Theerde; Terpentinöl; Harzöl; Thieröl; Mineralwasser, künstliches und natürliches, einschließlich der Flaschen und Krüge; Mundlad (Oblaten); eingedickte Säfte, Schießpulver; Weinhefe, trockene und feuchtigkeithaltig; weiße ohne Dehnte genehmigt. Ebenso Position 10 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung: Glas und Glaswaaren: a. grünes und anderes naturfarbiges gemeinsames Hohlglas (Glasgeschirre), weder gepreßt noch geschliffen, noch abgetrieben, auch mit ordinärer Beschichtung von Weiden, Birnen, Stroh oder Holz; Glasmasse; rohes optisches Glas (Zinn-Kronglas); rohe gerippte Gutzplatten (Dachglas); Email- und Gasmassige; Glasröhren und Glasfingergläser, ohne Unterschied der Farbe, wie sie zur Verleibereitung und Kunstglasbläselei gebraucht werden 100 kg 3 Mk., b. weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes, unabgeriebenes, ungepreßtes, oder nur mit abgeschliffenen oder eingeriebenen Stüpfeln, Böden oder Rändern 100 kg brutto 8 Mk., c. Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün, halb und ganz weiß), ungeschliffen, ungemustert; wenn die einfache Höhe und die einfache Breite zusammen betragen: 1) bis 120 cm 100 kg brutto 6 Mk., 2) über 120 bis 200 cm 100 kg brutto 8 Mk., 3) über 200 cm 100 kg brutto 10 Mk., d. 1) Spiegelglas, rohes, ungeschliffenes 100 kg 3 Mk., 2) Tafel- (Fenster-) und Spiegelglas, geschliffenes polirtes, gemustertes, mattes, auch farbiges; belegtes oder Art 100 kg brutto 24 Mk., e. Behänge zu Kronleuchtern von Glas, Glasknöpfe, auch gefärbte; massives weißes Glas, nicht becolorirtes; gepreßtes, geschliffenes, polirtes, abgeriebenes, geschnittenen, geätztes, gemustertes Glas, in so weit es nicht unter d. oder f. fällt, 100 kg 24 Mk.

Papier und Pappwaaren: a. ungebleichtes oder gebleichtes Halbzeug aus Lumpen frei; b. ungebleichtes oder gebleichtes Halbzeug zur Papierfabrikation aus Holz, Stroh, Esparto oder anderen Fasern graues Weiß- und gelbes raues Strohpapier, Pappe mit Ausnahme der Glanz- und Lederpappe, Schieferpapier und Tafeln daraus ohne Verbindung mit anderen Materialien, Schweiß- und Kollierpapier, Fliegen- und Gichtpapier 100 kg 1 Mk., c. Radpapier, nicht unter b. oder d. begriffen, ungelattet 100 kg 4 Mk., d. Radpapier, geglättetes, Glanz- und Lederpappe, Preßpappe 100 kg 6 Mk., e. Druck-, Schreib-, Weiß- und Seidenpapier aller Art, auch lithographirtes, bedrucktes linirtes, zu Rechnungen, Etiquetten, Frachtbriefen, Devisen u. s. w. vorgereinigtes Papier, Gold- und Silberpapier, Papier mit Gold- oder Silbermustern, durchschlagendes Papier, ungleichen Streifen von diesen Papierergattungen, Malepappe 100 kg 10 Mk., f. 1) Formarbeit aus Steinpappe, Asphalt oder ähnlichen Stoffen, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen, jedoch weder angefräht noch lackirt 100 kg 4 Mk.; 2) Waaren aus Papier, Pappe oder Pappmasse, Formarbeit aus Steinpappe, Asphalt oder ähnlichen Stoffen, nicht unter f. 1 oder unter f. 3 begriffenen 100 kg 12 Mk.; 3) Waaren aus den vorgenannten Stoffen in Verbindung mit anderen Materialien, so weit sie dadurch nicht unter Nr. 20 fallen, Papiertapeten 100 kg 24 Mk., Blei, auch mit Spiegelglas, Zinn oder Zinn legirt, und Waaren daraus: a. rohes Blei, Bruchblei, Blei-, Silber- und Goldglätte frei; b. gewaltes Blei, Buchdruckerisdriffen frei; c. grobe Bleiwaaren, auch in Verbindung mit Holz, Eisen, Zinn oder Zinn ohne Politur und Lack, Draht 100 kg 6 Mk.; d. feine Bleiwaaren, auch lackirte, ungleichen Bleiwaaren in Verbindung mit anderen Materialien, so weit sie dadurch nicht unter Nr. 20 fallen, 100 kg 24 Mk.; Zinn, auch mit Blei oder Zinn legirt, und Waaren daraus: a. rohes Zinn, Bruchzinn frei; b. gewaltes Blei, Zinn und Zinn 3 Mk.; c. grobe Zinnwaaren, auch in Verbindung mit Holz, Eisen, Blei oder Zinn ohne Politur und Lack, Draht 100 kg 6 Mk.; d. feine Zinnwaaren, auch lackirte, ungleichen Zinnwaaren in Verbindung mit anderen Materialien, 100 kg 24 Mk. Nächste Sitzung Montag.

### Provinz und Umgegend.

† Vom Schwurgericht in Halle wurde am Montag die unverschämte Anna Hornfeld von Sangerhausen wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilt. Sie hatte ihr Kind, um sich desselben zu entledigen, kaltsblütig in einen Teich geworfen.

† Der Leutnant C. in Braunschweig hat dem Vernehmen nach eine ihm angetragene Weite gewonnen, 18 Stunden lang ununterbrochen auf einem im Stalle stehenden Pferde zu sitzen. Ein sitzamer Leutnant und ein geduldiger Gaul!

† Zu Rittsburg betrieb ein Grundbesitzer seit 26 Jahren etwas Bienezucht und hatte ein Storchnest auf dem Scheunendache. Da zog am Sonn-

tag ein Schwarm aus, der schon im vorigen Jahre sämtliche junge Störche in rasender Wuth unter viele Hunderte von Stichen gedöbete hatte. Diesmal machte sich das Bienenvolk folglich wieder über die jungen Störche her. Glücklicherweise merkte dies der Bienevater, legte Leiten ans Dach und holte die noch hilflosen Langbeine herunter. Nachdem die Biene sich beruhigt hatte, wurden die Störche in ihr Nest zurückgetragen. Bald kamen auch die Alten herbei und man konnte recht deutlich bemerken, wie groß ihre Freude war, denn das Klappern wollte kein Ende nehmen.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Juni 1879.

\*\* Die Temperatur erreichte gestern in den Mittagsstunden die Höhe von 25 Grad R. im Schatten.

### Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1879.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß die landesherliche Genehmigung zur Annahme des Jaulichigen Vermögensjahres von 9000 Mk. erteilt worden ist. Dann erklärt sich außer der Tagesordnung die Verammlung damit einverstanden, daß eine Anordnung des Brenner'schen Hauwe zu Gunsten des Bergerschen Stipendienfonds ruhender Schoß von jährlich 500 Pf. durch einmalige Zahlung des 25fachen Betrages, also 12 Mk. 50 Pf. an die Kämmereikasse abgelöst wird.

Pos. 1. Ref. Hr. Stadtv. Blankenburg. Der Lehrer Glas hierseht hat vom 1. Juni d. J. ab die Stelle als Turnlehrer an der ersten Bürgergymnastie niedergelegt. Die Lehrer Gütbler und Müller übernehmen seine Funktionen und beantragt Referent im Einlaufe mit der Magistratsvorlage, den Betrag von 112 Mk. 50 Pf., welcher dem Turnunterricht bis zum 1. Juli empfangen von der etatsmäßigen Entschädigungssumme von 150 Mk. noch vorhanden ist, so zu verteilen, daß Gütbler 80 Mk. und Müller 22 Mk. 50 Pf. erhält, eine Verteilung, welche vollständig den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden.

Pos. 2. Ref. Hr. Stadtv. Voigt. Der Magistrat schlägt vor, den Bebauungsplan der Section III. (Landstädter, Lobligtaufer, Reichstraße und Funkenburg) beibehalten, daß die projectirte Straße V. nur 12 Meter breit wird, die Lobligtaufer Straße eine Minimalbreite von 12 Meter und eine Maximalbreite von 15 Meter erhält und die projectirte Straße VII. als unbrauchbar in Wegfall kommt. Referent beantragt den Antrag und die Verammlung erhebt denselben zum Beschluß.

Pos. 3. Ref. Hr. Stadtv. Bichter. Durch die Trennung der Spartaße von der Kämmereikasse ist für die letztere ein eigener Geldschrank nötig geworden, welcher 900 Mark kosten wird. Die Verammlung bewilligt diese Summe.

Pos. 4. Ref. Hr. Stadtv. Mohr. Die Ablösung der auf dem früher Morgengoth'schen Garten und dem ehemaligen Kropf'schen Hause bestehenden Rente von 4 Mk. 50 Pf., bezw. 1 Mk. 80 Pf. mit 122 Mk. 92 Pf. wird genehmigt.

Pos. 5. Ref. Derselbe. Die Staatsüberschreitungen pro 1878/79 betragen 5694 Mk. 39 Pf., darunter als bedeutendere Posten 580 Mk. für Drucksachen, 1100 Mk. für Anläufe von Wännen zur Verbesserung der Anlagen des Altenburger Damms und der Walfalter, 884 Mk. für Landwehr- und Militäranstalten, 1451 Mk. für Beleuchtung der Straßen in Folge der Vernehmung der Paternen. Die Verammlung genehmigt dieselben.

Pos. 6. Ref. Hr. Stadtv. Fritsch. Durch das Aufheben des Lehrers Glas als Turnlehrer der Bürgergymnastie ist außer dem Lehrer Gütbler kein Lehrer mehr vorhanden, welcher in der Centralturnanstalt in Berlin für den Turnunterricht ausgebildet worden ist. Es hat nun der Lehrer Müller das Anerbieten gemacht, im nächsten Winter auf seine Kosten den Cursum in der Centralturnanstalt durchzumachen, wenn hier kein Gehalt weiter läuft und die Stadt die Stellvertreterkosten trägt. Dafür verpflichtet er sich, mindestens fünf Jahre hindurch den Turnunterricht an der Bürgergymnastie (selbstredend gegen die etatsmäßige Vergütung) zu ertheilen, anderwärts die 150 Mk. betragenden Stellvertreterkosten zurückzugeben. Die Schulddeputation empfiehlt die Annahme dieses Anerbietens und die Verammlung beschließt dieselbe, sowie die Bewilligung der bezüglichen Ausgaben.

Pos. 7. Ref. Hr. Stadtv. Grube. Bekanntlich ist durch den Minister des Innern die Vereinfachung der Verfassung der Abhaltung von sog. Einzelangelegenheiten überhaupt unmoralischer Zustände an. In Folge dieser Verfügung hat die Rgl. Regierung den Magistrat hierseht zum Entwurf eines Besetzungszustandes für öffentliche Vergütungen u. s. w. veranlaßt und als Anhaltspunkt die bereits in Kraft befindlichen Statuten der Städte Halle, Erfurt und Zeitz beigelegt. Der Magistrat beantragt nun folgenden Besetzungszustand unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen. Sog. öffentliche Tanzbelustigungen werden bei einer Dauer bis 11 Uhr Abends 1 Mk. 50 Pf., bis 12 Uhr 3 Mk. und darüber hinaus 6 Mk., von Kostenbällen 20 Mk.

is, der schon im  
Büchse in rauten  
Fäden gedreht  
den Bienenst  
Büchse her. G  
wasser, lege  
sich benützt  
zurückge  
berbei und  
groß ihre  
sein Ende  
nachrichten.  
den 29. Juni  
ur erreicht  
höhe von 25  
ladoverordn  
7. Juni 1878.  
Zageordnung  
Ansehliche  
Bermächtnis  
en erklärt  
kam ein  
Pauze zu  
aufgehender  
den 29. Juni  
Ansehliche  
Bermächtnis  
en erklärt  
kam ein  
Pauze zu  
aufgehender  
den 29. Juni  
Ansehliche  
Bermächtnis  
en erklärt  
kam ein  
Pauze zu  
aufgehender

erleben. Die Tanzvergünstigungen der geschlossenen Gesellschaften sind von dieser Abgabe befreit, sofern die Gesellschaften nicht ausschließlich das Tanzen zum Gesellschaftszweck haben und von Nichtmitgliedern kein Eintrittsgeld erhoben wird. Musikalische und declamatorische Vorstellungen (mit Ausnahme der von den hiesigen musikalischen Vereinen veranstalteten) werden mit einer Steuer von 1-30 Mk. täglich belegt, Caroussells, Beschlageneinbauten, Panoramas, Schießbuden, herumziehende Kunstsinstitute aller Art mit 1-10 Mk. täglich. Stadtv. Witte wünscht Specialisirung für einzelne Fälle, Bürgermeister Reinefarth hält eine solche nicht für recht ausführbar und führt aus, daß die Bemessung der in den einzelnen Fällen aufzuwerlegenden Steuer völlig in die Hand des Decernenten zu legen sich dadurch empfiehlt, weil diese Steuer sich vorzugsweise nach dem tatsächlichen Charakter des betreffenden Steuerobjects richten und die Behörde das Mittel in der Hand haben muß, eventuell auftauchende Fingeltangel u. dergl. sofort kräftig zu unterdrücken. Stadtv. Witte schlägt dann den Antrag vor, daß die Besteuerung sich nach der Größe und Bedeutung der betreffenden Gesellschaft richten solle. Mit diesem Beschlusse, welcher die erwünschte Freiheit der Behörde nicht beschränkt, wird die Magistratsvorlage angenommen.

Pol. 8. Ref. Hr. Stadtv. Findeiß. Seit einer Reihe von Jahren sind die Armenbeiträge bei Taxen, Trauungen, Begräbnissen u. s. w. auf Grund einer kurzschlüssigen Verordnung aus dem Jahre 1772 an die hiesige Armenkasse abgeführt worden. Jetzt hat der Herr der hiesigen St. Maximi-Gemeinde im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeinde-Kirchenräthen die Ablieferung der sich für das letzte Jahr für die genannte Gemeinde auf 29 Mk. belaufenden Beiträge verweigert. Der Magistrat beantragt Autorisation zur Bezeichnung des Rechtsweges. Ref. kann den Antrag nicht bekräftigen, da die genannten Beträge doch in jedem Falle, ob durch die Kirche, ob durch den Magistrat, den Armen zu Gute kommen. Es entspringt sich eine lebhafte Debatte, welche jedoch bei der geringfügigkeit des Gegenstandes ein besonderes Interesse nicht bietet. Es wird schließlich zur Abstimmung, von welcher sich die anwesenden 4 Mitglieder des interessierten Gemeindekirchenrates auf Antrag des Stadtv. Richtler zu enthalten, geschritten und beschloffen 1) den Antrag des Magistrats auf Ermächtigung zur Bezeichnung des Rechtsweges abzulehnen, 2) die streitigen Beträge, ebenso die gegenständlichen Rückstände sollen in Zukunft den Gemeindekirchenräthen (sämtlicher Parochien in der Stadt) vorbehalten.

Pol. 9. Ref. Hr. Stadtv. Witte. Bekanntlich ist am 13. Mai d. J. beschloffen worden, mit dem Justizhaus bezüglich des Baues eines Amtsgerichtsgebäudes an Stelle des jetzigen Rathstellers in Verhandlung zu treten. Es liegt nun ein Schreiben des Appellationsgerichtspräsidenten Breithaupt in Naumburg vor, in welchem derselbe anzeigt, welche Anforderungen der Justizhaus an ein solches Gebäude stellt. Derselben sind namentlich in Bezug auf den Ausbau des Gefängnisses sehr weitgehend. Der Magistrat hat an der Hand dieser Mittheilungen einen Antrag anfertigen lassen, nach welchem der Neubau etwa 240000 Mark kosten wird. Der Magistrat hofft, diese Summe zu 4 pCt. erhalten zu können. Wenn das Capital in 33 1/2 oder bei einem Zinssatz von 4 1/2 pCt. in 41 1/2 Jahren amortisirt werden soll, wie beabsichtigt ist, muß es sich mit 5 1/2 pCt. vermindern. Davon geht man 1 pCt. aus der Restauration und den Räten u. s. w. des Gebäudes zu gewinnen, die übrigen 4 1/2 pCt. soll der Fiskus als Miethe zahlen. Gleichwie Meierstein feierlich festsetzt, daß der Fiskus hieran eingehen wird, beantragt er doch, die Verhandlungen mit demselben fortzusetzen. Dilem Antrage stimmte nach sehr langer und unfruchtbarer Debatte die Versammlung, welche auch übrigens der Ansicht ist, daß der Fiskus eine solche Summe wie die sich durch die Verrentung ergebende nicht zahlen werde, bei.

Pol. 10. Ref. Hr. Stadtv. Seeger. Die Armenrechnung für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 wird ohne erhebliche Auslegungen beharrt. Die Einkünfte in dieser Zeit betragen 3384 Mk. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung, in welcher u. a. beschloffen wurde, den provisorischen Polizei-Commissar Becker definitiv anzustellen und die Genehmigung der kgl. Regierung hierzu nachzusuchen.

### Aus den Freisen Querfurt und Merseburg.

Unsere Nachbarstadt Schkeuditz wird demnach von der Truppe des hiesigen „Sommertheaters“, welche für gewöhnlich in Halle in Schmid's Garten mimt, wöchentlich zweimal besucht werden.

Ein Mord und ein Selbstmord setzten am Montag die Bewohner Calzendorfs in die größte Aufregung. Das bei der Wittve Rühlmann in Condition stehende Dienstmädchen Knuth aus Oleina hat zuerst ihre einzige Tage zuvor außerordentlich geborenes Kind erdrosselt, und dann, von Gewissensbissen geplagt, sich selbst erhängt.

### Theater.

Von noch nicht beprochenen Novitäten sind in dieser Woche ein Schwank von Leon Treptow: „Dem gehört das Kind?“ und „Frauenkampf“, ein dem Scrib'schen Original sehr gut

nachgearbeitetes Lustspiel über die Bretter des Livoli-Theaters gegangen. Das Treptow'sche Product hat uns nicht zu begeistern vermocht und wurde nur durch das gute Spiel der Mitwirkenden, namentlich der Frau Mosowius (Mentiere Sprudel), die eine wirklich sprudelnde Schnellredeschähigkeit entwickelte, über Wasser gehalten. Dafür gestiel der „Frauenkampf“, der in jeder Scene die geschickte französische Made verräth, desto besser. Die Hauptrolle (Gräfin Autreval) war durch Fr. Koffi vertreten und zwar in einer so vorzüglichen Weise, daß ihr ein Verfall zu Theil wurde, der mit einem Hervorruf bei offener Scene identisch war. Vom Standpunkte der objectiven Kritik aus finden wir für ihr Spiel keinen bezeichnenderen Ausdruck als „geistreich und bis in die geringfügigsten Details fein ausgearbeitet.“ Wir bedauerten Fr. Klühn, daß sie als Leonie neben ihrer Collegin eine so unanbare Rolle hatte, um so dankbarer erkennen wir die Sorgfalt an, mit welcher sie sich mit derselben abthat. Hr. Schröder war ein charakteristischer Vertreter des Orignon, des „Sohnes seine Mutter“, von eigenhümlichem Reiz war die Virtuosität, mit welcher Hr. Sch. sein ganzes Wesen zu verändern wußte, wir glauben zu Anfang, einen andern Künstler zu sehen. Hr. Weiß gab den geistungslosen Präfecten Montichard mit ausdrucksvollem Verhältniß, Hr. Müller entwickelte als Verschönerer Henri v. Flaigneul die ganze lebenswürdige Keckheit und Gewandtheit, welche diese an und für sich nicht große Rolle zu einer hervorragenden macht.

Das Repertoire für die nächste Zeit ist ein sehr gewähltes und reichhaltiges, es kommen u. a. von Opern zur Aufführung: Waffenschmied, Sommernachtsstraum, Ezar u. Zimmermann, Troubadour, Belisar, Maurer und Schlosser, Faust und Margarethe, von Operetten: Orisole, Leichte Cavallerie, Jehu Mädchen und kein Mann u. s. w. u. s. w. Die Mitte der Saison dürfte also wohl noch genügsamer werden, als der Anfang. Lr.

### Aus der Rede des Paukenschlägers Traugott Burschenbinder in Dresden an seinem fünfundsanzigjährigen Jubiläum.

Meine geehrten Hänn Kollegen! Schon heide frisch bei Zeiten hat mir ännne hochgeehrte Debezdogn von Sie ännne schöne silberne Schnuppsdabakdose u. ännne Grattelaigohn überreicht. Wenn ich mir überlege, meine Hänn, was fier Dpfer daberbei unter Sie gefallen sein, da überlese ich ganz den Silberwerth und denke nur blos an die schöne Dose. Sie soll mir ännne Fiehrerin durch mein fernem Lebenwandel sein u. je mehr daß ich draus schnuppe, je theierter daß se mir sein werd.

Meine Hänn Kollegen! Abber dadermit ist es noch nicht aus. Raun daß ich die verehrte Debezdogn zur Dhiere 'hausgedracht u. bis an de Treppe, u. ich greife eben mit Thränen der Niebrung nach d'r Kaffeemilche, da steht ä Dhell von Sie unten mit ännner schön Morgenmusik u. dringt durch de Luft herauf zu mir. Meine Hänn, Sie wissen, Traugott Burschenbinder is Sie ä Mann, abber nu konnte ich mich nicht mehr halten u. heße Thränen felen hinunter. Wie Sie so unten standen u. ich gucke so von oben auf Ihnen herab, da dachte ich so in mein Gedanken: Kinfilerleben, 's is doch ä egen Ding! Wie manchen Schlag hadde ich nu derlebt, seit ich bei de Baufe bin!

Meine Hänn! Sie Alle wissen, daß sich de Baufe nicht vor die andern Instrumente zu scheinieren braucht. Im Gegenheil, de Baufe merkt mer ganz bebedend in der Musik. Un ich sage Sie, meine Hänn, mit de Baufe wern mer in Zukunft noch ä was derleben! Sie wern merich widder sagen.

Es war im Jahre 1853, wie ich von de Filzschuhmacherei zu de Musik überfiedelte. Ich habe de Kunst ooch von vorne anfangen müssen. Zween Jahre lang hadde ich ercht de Baufen aus een Konzert in's andere schleppen müssen, eh' ich de Kleppel in de Hand kriegte. Abber ooch da hadde

ich die Ehre gefunden, die ich verlangte. Ich war vielleicht ä Jahr derbei, wie mich de Rose plezisch aus meiner Dhätigkeit schmerzlich 'rausdris u. abber ooch gleich so sehr, daß ich dachte, d'r liebe Gott wärde mich an derlesben zu sich nehmen. Da war Holland in Nethen! Unser Director war ganz nährsch in Koype. Abber was half da alles Gesiebe? A Andrer mußte de Baufen derweile tragen!! Ich liege so in meiner Falle; mir schwante schone ännne ä was. Es war so nachmittags um ä värtel Viere 'rum; ich wech es noch, als wenn's heide frisch basirt were. De able Depperchristel, welche abber damals noch bebedend jünger war, war g'rate bei mir u. sollte mir de Rose streichen. Da stürzt uf eemal Bingselriede 'rein in meine Stube; der strich dazemal den Vaf, welcher abber nu ooch schon lange drei Ehen unter d'r Erde ruht, „Traugott“, meinte 'r u. giebste derbei wie ä Schiebockshund, „hast de's denn schone geheert?“ „Ne“, sage ich ganz judesie. Miller-Emil hat heide de Baufen 'naus tragen müssen nach Strehlen u. hat eene entzwee gebeddert!“ „Naderlich“, sage ich, „das hadde ich vorneweg gewußt; ich hadde die ganze Nacht von weiser Wäsche getremt!“ — Wäzehn Dage sein seit der Zeit vergangen, un ich siße widder in Konzert in Radebeil neben meine Baufen. Da kommt d'r Director an. Mich sähn, seine Notden ausbadchen, seine Brille bugen un uf mich losstürzen — das war Alles ee Dogenblick. Er schittelte mir de Hand u. meente: „Na, Gott sei's getrommelt un gepiffen, daß Se widder da sein, Kollege Burschenbinder! Baufen tragen u. Baufen tragen, 's is doch ä Unterschied!“

Schne, so sprach der Mann, welches Ihr Vorgänger war, mei gutter Hänn Director. So hadde ich schone dazemal mein legten Athemzug fer de Kunst hingeegeben. Un ich bin noch fee Haar breet gewidhen, nie nich, das kann mir Niemand nachsagen. Un ich hadde ooch den scheinsten Triumph derlebt, der den Künstler basstren kann. Nämlich wie mei Vorgänger Wanigich de Dogen zumachen dhat, da kriegte ich den Baufen schlägerbosten; 's war sehr schade um den hiesigen Mann. „Burschenbinder“, sprach der Director mit feierlichen Worten, „lieben Sie ooch das Instrument?“ „Hänn Director“, sage ich, „de Baufe is schone seit zehn Jahren in mein Hänn feste gewurzelt!“ Un Sie wern wissen, meine Hänn, daß ich mei Burschen gehalten hadde u. daß ich bei de Baufe de Kunst immer stets mit allen meinen Kresten versolt habe, seit ich se schlagen dhue. Un d so wüschte ich, daß sie ooch in Zukunft über uns u. unsere Musik lechen möge. Un nu bedanke ich mich ooch schenstend bei Sie Alle. Unser verehrtes Musikchor, es lebe sitat hoch! hoch! hoch! (Schall.)

### Vermisches.

\* (Eigentümliches Zusammenreffen.) Berliner Blätter tragen eine eigenthümliche Notiz zu der Chronik der Kaiserfesttage nach. Zur selben Stunde, als die Kanonen von Lustgarten her die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars verkündeten, bewegte sich ein sehr einfacher Brautzug nach einer in der Nähe des alten Brandenburger Schlosses gelegenen Kirche; der Bräutigam trug die Uniform eines preussischen Infanterie-Hauptmanns, die Braut hieß — Anna Nobiling und war die Schwester des Attentäters vom 2. Juni 1878.

\* (Man muß sich zu helfen wissen.) Ein Capitain der Schützen nimmt einem Soldaten, der immer ins Blaue hinein schießt, die Waffe ab und sagt: „Ungeheuer! Geben Sie Acht! Die Sache ist doch so einfach!“ Er zielt und trifft die Scheibe nicht. „So schießt Er“, ruft der Capitain und ladet wieder. Die Kugel geht das zweite Mal in einen der äußersten Ringe. „Und so schießen die Andern“, fährt der Capitain fort. Er schießt zum dritten Male, trifft das Centrum und legt die Büchse in die Hand des Soldaten zurück mit den Worten: „Und so pflege ich zu schießen.“

\* (An einem Pensionsstiche.) Director: Wer jetzt die meisten Kartoffeln ist, bekommt nachher das größte Stück Fleisch. (Kautlose Stille, die Knaben essen mit einer wahren Edeverachtung.) Wer von Euch hat sich nun satt gegessen? — Alle: Ich, ich, ich! — Director: Dann braucht Ihr auch kein Fleisch, wollen's bis morgen aufheben.

\* (Passivum und Activum.) Lehrer: Du Klaus, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sechs Kinder, ist das die thätige oder die leidende Form? Klaus: Das ist die thätige Form! Lehrer: Nichtig! Und wie heißt nun die leidende Form? Klaus: Der Vater wurde mit sechs Kindern gesegnet.

**Künstl. Zähne** | schmerz. Plomben, Zahnschmerz be-  
seitigt **W. Pech**, Hofmarkt 12.  
Sprechst. v. 9-1 u. 2-5 Uhr.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber  
keine Verantwortung

**Ziegelei- und Feldgrundstücks-  
Verkauf in Drebnitz.**

Donnerstag den 3. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,  
soll die dem Herrn Weiner zugehörige, an der Wallen-  
dorfer und Dürrenberger Straße sehr günstig gelegene  
neue und massiv erbaute Ziegelei mit allem Zubehör  
und ca. 44 Morgen Feld mit Ziegelei und der  
darauf stehenden Ernte meistbietend im Grundstück  
selbst unter günstigen Bedingungen verkauft werden,  
wozu ich kaufslustige hiemit einlade.  
Merseburg, den 27. Juni 1879.

**H. Hindfleisch**, Kreis-Vict.-Commissar i. A.

**Ein** elegantes, fast neues großes Schaufener  
mit Hüllladen und vollständigem Glaseinfaß,  
sowie 2 große starke hölzerne Eingangsthüren  
mit sicherem und leichtem Verluß und sofort  
billig zu verkaufen.

Näheres bei **Gewächter Bartels**, Burgstraße  
Nr. 13.

**Eine** zweispännige Dreischmähmaschine mit Göbel, tief stehend,  
in sehr gutem Zustande, ist billigst zu verkaufen.  
Näheres Auskunft ertheilt

**Th. Neß**, Breitestraße Nr. 2.

**Eine** Grube Dünger abzugeben  
in **Nitterstraße Nr. 9.**

**Ein** Logis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst allem  
Zubehör und 1 desgl. von Stube, Kammer und  
Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Breitestraße Nr. 13.**

**Ein** kleines Familienlogis ist Umzugs halber zu ver-  
mieten und sofort zu beziehen  
**Dorfbreitestraße Nr. 8.**

**Ein** Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, ver-  
schleißbarem Corridor, Bodenkammer, Kellerraum  
und einem Stück Garten ist zu vermieten und 1.  
October zu beziehen.

**G. A. Weisser**, große Nitterstraße Nr. 14.

**Eine** Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer  
und Küche, ist zu vermieten und kann sofort be-  
zogen werden  
**gr. Sixtstraße 18.**

**Eine** freundliche Erkerstube mit 2 oder 3 Kammern  
ist an eine einzelne Person zu vermieten und so-  
fort zu beziehen  
**Globigauerstraße Nr. 9.**

**Eine** Stube, 2 Kammern und Küche mit Torgelass in  
der Nähe des Hofmarkts ist zu vermieten und 1.  
October zu beziehen; zu erfragen bei Herrn **Geuze**,  
Brühl Nr. 18.

**Eine** kleine Wohnung, für ein bis zwei Personen pas-  
send, ist zu vermieten und kann sofort oder später  
bezogen werden **Luteraltentburg Nr. 48.**

**Ein** Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und  
Zubehör, zum 1. October zu beziehen, wird zu  
mieten gesucht. Gest. Offerten sind in der Expedition  
d. Bl. niederzulegen.

**Plissé**

brennt billigst **S. Baar**, Hofmarkt.

Diejenigen Herrschaften, welche bei mir **Garten-Möbel**  
bestellt haben, bitte ich, sich bis nächste Mittwoch  
als den 2. Juli zu gebuligen, da ich an diesem Tage  
in Merseburg bin. Mein Stand befindet sich an der  
Stadtkirche.

**Wilhelm Orlamünde**  
aus Nierfeld bei Naumburg.

**Knabenanzüge**

nach den neuesten Moden werden sauber und zu soliden  
Preisen gefertigt **Brühl 10** parterre.

**Limburger Käse, Pfd. 30 Pf.,**

fette Waare, pr. Kiste 9 Pfd. netto, 2 Mt. 70, 3 R.  
7 Mt. 50.

**Kleine geräucherte magere  
Hamburger Schinken,**

pr. Stück 7-10 Pfd. schwer, pr. Pfd. 70 Pf.

**Wirklich fette neue**

**Matjes-Heringe,**

per 10 Pfd. Foh ca. 32 St. enth., 3 Mt. 50, 3 F. 9  
Mt. 60. Alles zollfrei und franco gegen Postnachnahme.  
Verpackung gratis. Nichtconventendes nehme gegen  
Nachnahme zurück.

**Dittenen bei Hamburg.**

**A. L. Mohr.**

**A**nnoucen aller Art an die **Halleschen**,  
**Weissenfelder**, **Naumburger etc.**,  
überhaupt an alle existirenden Zeitungen,  
Kreis- und Wochenblätter werden prompt  
zu **Originalpreisen** befördert durch

**Th. Rössner** (Expedition des Merseburger  
Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-  
dition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

**Grube „Paul“ bei Teuchern.**  
**A. Niebeck'sche Presskohlensteine,**

von intensivster Heizkraft, sehr fest und trocken, liefern ich bei Entnahme von:  
1000 Stück 11 Mark 50 Pfg.,  
3000 " 34 Mark = 1000 Stück 11 " 34 "  
4000 " 45 " = 1000 " 11 " 25 "  
5000 " 56 " = 1000 " 11 " 20 "  
9000 " 99 " = 1000 " 11 " — "

ohne alle Nebenspejen **frei bis in das Haus.**  
Ab Bahnhof hier jedes 1000 Stück excl. Ladegeld 1 Mark 50 Pfg. und  
incl. Ladegeld 1 Mark 20 Pfg. billiger.

**Heinrich Schultze,**  
kleine Nitterstraße Nr. 17.

**Um mit Lagerresten zu räumen**

bin ich beauftragt, nachstehende 10 Gegenstände gut in Kiste verpackt für den Spottpreis von nur 6 Mark  
per Nachnahme oder franco-Einsendung zu offeriren:

- 1 echt chine. Sonnenschirm. — 1 echt japan. Fächer. — 1 reizende Manilla-Tischdecke, 87 Centi-  
lang. — 1 Microscop, welches 50 Mal vergrößert. — 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt  
man mit Personen in die Entfernung sprechen kann, mit Erklärung. — 1 seine moderne Börse, dauerhaft  
und schön. — 1 gutes Terzerol (sein Spielzeug). — 1 seine Panzer-Uhrfette mit gelben Einlagen  
— 1 amerikan. Taschen-Blendlaterne. — 1 Metermaß.

**Alle diese 10 Gegenstände zusammen für nur 6 Mark.**  
Stets umgehende Expedition. Conditirt die Sendung nicht, so wird solche retourgenommen.

**Carl Wunde in Leipzig.**

**B. Hoffmann,**

Hirtenstr. 4 vis à vis der Dammühle,  
empfeilt als etwas ganz Verzügliches:

- Savanna-Auswahl-Cigarren** a St. 5 u. 6 Pf.
  - Sumatra** a St. 5 Pf.
  - Java** a St. 4 Pf.
  - Java-Lochcigarren** a St. 4 Pf.
  - Camera** a St. 10 Pf.
- Lager von Cigarretten u. tüft. Tabaken, Rauch,  
Schmupf- und Prientabak  
Bitte bei Bedarf me ne Firma genau zu beachten.

**Rundbrennmaschinen**

in jeder Zollbreite, ganz aus Messing, vorzüg-  
liches Fabrikat. Familien wird ein guter Neben-  
verdienst hiermit geboten.

Größte Plisse- u. Rundbrennereien: Cöthen,  
Weissenfels, Naumburg, Gisleben und Querfurt.  
Adresse: (G. 1417).

**F. Lindenheim,**

Walle a/S., Schmeerstraße 30.

**Kohlen-Verkauf.**

Von heute offeriren wir zu Sommer-  
preisen ab Grube Delbrück b. Dieskau:  
**Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro  
Centner,**

**Dampf-Nachpreßsteine, großes For-  
mat, vorzüglich fest gepreßt mit  
Mark 9 25 Pf. pro Tausend,**  
**Geseibte Knorpel mit 30 Pf. pro Secto-  
Steinkohle (Oberfläh), 27 " liter.**  
Salle a/S., den 7. April 1879.  
Die Gruben-Verwaltung.

**Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Str.  
Mark 3,75 Pfg. — pr. lfd. Fuß  
ca. 84 Pfg., empfiehlt

**C. F. Meister.**

**Träger und Säulen**  
billigst.

**Echt franz. und steyerische Sensen,  
sowie Sicheln und Wetz-  
steine empfiehlt billigst**

**W. Gärtner, Brühl 1.**

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

4-6 Pf. zahlt für das Pfd. Lump  
die hiesige Papierfabrik.

**Billard.**

**Wiener Café.**

**Nürnberg'scher Schankbier,**  
vorzüglich und frisch vom Eis.  
**Aecht Berliner Weiskbier,**  
in ganzen und halben Originalgläsern.

**Große Auswahl von kalten Speis-  
und Delicatessen.**

**C. Adam.**

**Tivoli-Theater.**

Sonntag den 29. Juni 1879.  
**Stradella.**

Romantisch-tomische Oper in 3 Akten von F. v. Flotz  
Montag den 30. Juni 1879.  
(Einmalige Aufführung.)

**Die Fledermaus.**  
Romantische Operette in 3 Akten von Strauß.  
Die Direction

**Landshädt.**

**Königliches Schauspielhaus.**

Dienstag den 1. Juli 1879.

**Große Soirée**

im Kuriaal.  
Entree: 50 Pf. Anfang: 8 Uhr.  
Die Direction

**Ammendorf.**

**Gaudich's Restaurant**

Sonntag den 29. Juni  
erstes großes Gröberfest.

**Börjensverammlung in Halle**  
vom 28. Juni 1879.

Breite mit Ausschluß der Courtage  
Weizen 1000 Kilo, 165-170 Mt. bez., mittlere  
bis 192 Mt. bez., feinste 197-200 Mt. bez.  
Roggen 1000 Kilo, 142-146 Mt. bez.  
145-152 Mt. bez., feinste Geparier 160-165 Mt.  
Gerstemaiz 50 Kilo, 13,30-13,80 Mt. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 147-153 Mt. bez.  
Rümmel 50 Kilo, 30-30,50 Mt. bez.  
Rümmel 50 Kilo, 28,50 Mt. gefordert.  
Futtermehl 50 Kilo, 6,50-7 Mt. bez.  
Reite Roggen 5,50 Mt. bez., Weizenhaale 4,50  
Mt. bez., Weizen-Griesle 5 Mt. bez.

# Merseburger Correspondent.

**Erscheinung:**  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.

**Wöchentliche Beilage:**

**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

**N. 101.**

**Sonntag den 29. Juni.**

**1879.**

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli er. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebene Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

**Redaction und Expedition**  
des „Merseburger Correspondent.“

## Wie der Reichstagspräsident v. Seydenitz seines Amtes waltet.

„Ich sehe ein“, rief gestern Eugen Richter bei der Debatte über den Zuschuss zum Denkmal auf dem Niederwald den Ultramontanen zu, „daß sie jetzt in einer vollständigen Wandlung begriffen sind und die Rechte des Volks, namentlich die Interessen der Steuerzahler nach allen Seiten präzisieren.“ Präsident von Seydenitz unterbrach den Redner mit den Worten: „Ich muß bemerken, daß der letzte Ausdruck doch nicht mehr parlamentarisch ist.“ Wir an unserem Theil wollen nicht unerwähnt lassen, daß die Censur des Präsidenten in hohem Maße überrascht hat und auf seiner Seite des Hauses gebilligt worden ist. Der Zwischenfall muß festgehalten und beleuchtet werden, weil er, wenn ohne Widerspruch gelassen, ein Präcedenz schafft, das die Neutralität des Parlaments gefährdet. Der Reichstag ist recht eigentlich dazu berufen, die Interessen der Steuerzahler zu wahren, und soll ein Abgeordneter nicht mehr sagen dürfen, es gebe Dieser oder Jener durch sein Verhalten die Interessen der Steuerzahler und die Rechte des Volkes preis, so ist damit die ganze Institution der Volksvertretung in Frage gestellt, die nur in der Luft feier Reden leben und wirken kann. Der Präsident v. Seydenitz hat alle Veranlassung, demnächst auf Grund der stenographischen Berichte aus eigenem Antrieb festzustellen, daß er sich gestern in einem Irrthum befangen und dies Eingeständnis würde sein Ansehen keineswegs verringern, sondern nur die Zuverlässigkeit der Abgeordneten auf seine Unbefangenheit erhöhen. Die Sache ist wichtig genug, um im bevorstehenden Reichstage zur Sprache gebracht zu werden, falls der Präsident nicht freiwillig auf seine gestrige Censur zurückkommt. Die Behauptung, es liege eine Verletzung der Rechte des Volkes und namentlich der Interessen der Steuerzahler vor, ist eine pflichtmäßige, so bald ein Abgeordneter an Thatsachen diese Verletzung wahrnimmt oder die Verletzung nur als notwendige Folge einer bestimmten Maßregel präsumirt. Was haben denn

die ganzen Zolltarif- und Steuergesetzesdebatten dieser ganzen Session für einen Sinn, wenn nicht die eine Frage, wo das Interesse der Steuerzahler anhebt und wo es aufhört, den eigentlichen Mittelpunkt der Verhandlungen bildet? Die Vertreter der Reichsregierung sind berechtigt, bei Vertheidigung ihrer Anträge die Abgeordneten vor der Verletzung der Volksinteressen zu warnen und ebenso hat der Reichstag in jedem seiner Mitglieder das Recht, der Reichsregierung wie jeder Partei ihre Verhaltnisse als ein die Volksrechte und die Steuerablennteressen verletzendes hinzustellen. Die Richterliche Schugrede für das Nationaldenkmal im Niederwald richtete sich gegen denselben Abg. v. Schorlemer-Alst, der ohne Rüge seitens des Präsidenten die Maßregel, „schauerhaft“ nennen durfte und zu den sogenannten Maßregeln gehören nicht bloß die in Preußen erlassenen — über diese konnte im deutschen Reichstage jedes Urtheil laut werden —, sondern auch das vom Reich erlassene Zesluitengesetz ist ein Maßregel und dies wurde von Herrn v. Schorlemer ebenfalls mit dem stark cynischen Beiwort „schauerhaft“ belegt. Wir erinnern hieran nur, um zu constatiren, daß sehr starke Ausdrücke unter der Amtsführung des Herrn v. Seydenitz zugelassen worden sind, Ausdrücke, an die der gestrige Richterliche nicht entfernt herankommt; deshalb erscheint eine Zurücknahme der letzten Rüge des Präsidenten im Interesse des Reichstages dringend geboten.

## Die Woche.

Der Kaiser befindet sich im besten Wohlbefinden.



Einzelstaaten zu verichten geneigt wäre, wenn er anders nur die Mehreinnahme in Sicherheit bringen könnte; und auch bezüglich dieses Theils der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung soll es die clericale Parlamentsfraction sein, welcher der Reichskanzler die Zugeständnisse — die nach einer Seite unumgänglich scheinen — zu machen vorzieht.

In **Oesterreich** haben die Wahlen für den Reichsrath begonnen. Bis jetzt liegen nur vereinzelte Ergebnisse vor, doch glaubt man, bei dem bestehenden Wahlsystem auf eine bedeutende Veränderung der bestehenden Parteiverhältnisse nicht rechnen zu dürfen.

Die innere Lage **Italiens** gilt augenblicklich für kritisch. Die Senatsmehrheit will die völlige Abschaffung der Wahlsteuer nicht zugeben, und Depreis hat sich für völlige Abschaffung so weit engagirt, daß die Cabinetsfrage so gut wie gestellt ist. Der Versuch, durch Vorverhandlungen eine Einigung mit dem Senat herbeizuführen, ist bis jetzt gescheitert. Alles spricht von der bevorstehenden Krise; doch scheint es möglich, ja, selbst wahrscheinlich, daß die Krisis im letzten Augenblick vermieden wird. Italien hat sich den Schritten der Mächte gegen den Rhedios angegeschlossen.

In **Frankreich** ist, abgesehen von dem bereits in der vorigen Wochenübersicht besprochenen Folgen des Todes des Prinzen Louis Napoleon nichts von Bedeutung vorgefallen. Der allgemeine Eindruck in Frankreich ist der, daß Prinz Napoleon Jerome nicht der Mann sei, ihn zu ersetzen. Dieser hat sich bisher klüglich vor jeder Kundgebung gehütet, da er weiß, daß er, sobald er Präsident wird, außer Landes gewiesen wird. Rouher eilte nach Chislehurst, um über die künftige Haltung der Partei Rath zu holen, der aber theuer sein dürfte.

Der **belgische** Senat hat bekanntlich das Unterrichtsgezet angenommen, worauf die Bischöfe einen Hirtenbrief erlassen haben, in dem sie dieses als gefährlich und schädlich verdammen und erschären, daß kein Katholik zur Ausführung desselben mitwirken dürfe.

In **England** hat der Tod des Prinzen Napoleon große Theilnahme erregt. Derselbe wird von der dortigen Presse in einer für den Gefallenen sehr sympathischen Weise besprochen und der unglücklichen Mutter das tiefste Beileid gezollt. Dagegen verurtheilt man sehr scharf die nachlässige Art und Weise der Kriegsführung in Afrika und greift Lord Chelmsford und den Führer der Reconnoissirungsabtheilung, Lieutenant Carey, letzteren wohl mit vollem Rechte, auf das heftigste an. Der Kaiserin Eugenie sind von allen Seiten zahlreiche Beileidsbezeugungen zugegangen, und Königin Victoria hat ihr selbst in Chislehurst einen Besuch gemacht.

Die **rumänische** Deputirtenkammer hat in der Judenfrage nachgegeben und sich mit dem Senat geeinigt, eine Commission mit der Ausarbeitung des betreffenden Entwurfs zu beauftragen.

Der Vicekönig von **Aegypten** hat endlich abhandeln müssen. Sein Nachfolger ist sein ältester Sohn Tewfik. Ismail Pascha geht nach Constantinopel, um dort in Behaglichkeit die ihm bewilligte Million Mark Civilliste zu verbergen und bessere Zeit abzuwarten. Die Pforte hat in den sauren Apfel der Abjagung des so freigebigen